2

Eric blickt auf den armseligen Menschen hinab, der mit einer Eisenkette um den Hals gefesselt vor ihm kauert.

Agent Sim hat gesagt, dass er den Kerl am Hafen von Pyeongtaek gefangen nehmen konnte. Eric fragt sich, was er sich bloß dabei gedacht hat, der Organisation den Rücken kehren zu wollen. Hat er etwa geglaubt, dass er sie nicht mehr wiedersähe, wenn er sich von ihnen abwendet, dass sie dadurch einfach aus seinem Leben verschwänden? Bei Fasanen soll es ja so sein, dass sie nicht wegfliegen, sondern ihre Köpfe in die Erde stecken, wenn sich ihnen ein Mensch nähert. Für sie existieren Dinge nicht, wenn sie sie nicht sehen können. Der Jäger muss nur noch nach dem Schwanz greifen und den Vogel aus der Erde zerren.

Möglicherweise ist der Mensch hier noch naiver als ein Fasan. Er ist kein gewöhnlicher Agent, sondern ein Connector des ersten Sicherheitsgrades. Er muss im Zentralkontrollraum von Mephisto gewesen sein und sich daher mit dem System auskennen. So einer muss doch wissen, was passiert, wenn man ihnen den Rücken zuwendet und zu fliehen versucht.

Sein Gesicht ist bereits zusammengefallen; er scheint nicht einmal mehr die Kraft zu haben, Fragen zu beantworten. Wegen der ganzen Vorfälle seit heute früh ist Eric so hundemüde und gereizt, dass er mit der Bearbeitung dieses Kerls nicht noch mehr Zeit verschwenden will.

»Schick ihn zum Eraser.«

Erst da versucht der Kerl, seine zugeschwollenen Augen aufzureißen, und beginnt, laut zu schreien. Es scheint, als ob er doch klüger als ein Fasan ist, wenn er sich derartig vor dem Tod fürchtet. Aber bei

dem Anblick, wie Sim den plärrenden Kerl an seiner Halskette hinauszerrt, hat Eric den Eindruck, dass sich dieser Mensch kaum von den Federviechern unterscheidet.

Er lehnt sich in seinem Stuhl zurück und steckt sich eine Zigarette an. Eigentlich hat er mit dem Rauchen aufgehört. Direkt nachdem er wieder damit angefangen hatte, bekam er bei jeder Zigarette Schuldgefühle, aber das ist jetzt nicht mehr so. Vor drei Jahren, als er zum Leiter der koreanischen Niederlassung von Mephisto berufen wurde, war es auch anders. Damals gab es zwölf Fausts; bis heute hat er es geschafft, die Zahl zu verdoppeln. Leider nahmen auch die unerwünschten Begleiterscheinungen zu. Südkorea steht bekanntlich im Ranking der Arbeitszeiten schon lange ganz oben. Um diesem Ruf gerecht zu werden, arbeitete Eric ohne Pause. Inzwischen wirkt sein Erfolg eher wie Gift, und seine Müdigkeit kennt keine Grenzen.

Eric ist schon lange der Meinung, dass das Problem dieses verdammten Landes seine Größe ist.

Nach der Kevin-Bacon-Zahl braucht es rund sechs Schritte, damit jeder jeden kennt. Aber in Korea braucht man drei, maximal vier dafür. Vielleicht ist da etwas dran, jedenfalls bedeuten mehr Fausts auch ein höheres Risiko, dass das ganze Unternehmen aufgedeckt wird. Bezüglich der Sicherheitsmaßnahmen für die Klienten kommen die unerfreulichen Begleitumstände hier dreimal öfter vor als in den Vereinigten Staaten.

Trotzdem hat Eric sich vorgenommen, es noch etwas länger in diesem kleinen Land auszuhalten. Als Auswandererkind der dritten Generation in den USA glaubt er, dass Korea für ihn eine vielversprechende Chance darstellt. Bis zu seinem Ziel von dreißig Fausts ist es nicht mehr weit. Sobald er die dreißig geschafft hat, will er in der Zentrale seine Versetzung beantragen. Er ist fest entschlossen, dieses überbevölkerte Land zu verlassen.

```
Die Sprechanlage klingelt.
»Sprich.«
»Faust L. ist da, mit einem Gast. Sie haben einen Termin.«
»Lass sie rein.«
```

Gereizt drückt er seine Kippe aus und schaltet den Lüfter ein. Er geht zum Fenster, zieht das Rollo hoch und blickt von seinem Büro hinab auf den Zentralkontrollraum, ein Großraumbüro voller Trennwände, etwa so groß wie ein Basketballfeld. Die Controller sind ständig in Bewegung, was den Raum sehr chaotisch wirken lässt.

Er sieht in Richtung Eingang und erkennt Faust L., Dongkwang, den alten Zwerg mit dem Bierbauch. Er kommt mit einer dürren älteren Frau herein, die fast einen Kopf größer ist als er. Sie scheint viel Temperament zu haben. Auf den ersten Blick erinnern die beiden an Laurel und Hardy, beim genaueren Hinsehen eher an das Ehepaar der Addams Family. Der Besuch des kauzigen Alten ist Eric nicht recht. Und dann bringt er auch noch eine so auffällige Frau mit. Ihm brummt jetzt schon der Schädel.

Im Zentralkontrollraum betrachtet Namsun, Dongkwangs Begleiterin, schwer beeindruckt eine Wand mit ungefähr sechzig Monitoren, auf denen die Bilder wie in einem Memoryspiel ständig wechseln. Bei diesem Anblick muss Dongkwang offenbar ein Lachen unterdrücken und stößt ihr mit seinem Ellenbogen in die Seite. Sie aber ist mit den Bewegungslinien der vielen Menschen offenbar so beschäftigt, dass sie auf Dongkwang überhaupt nicht reagiert.

»Na, habe ich zu viel versprochen?«

Mit diesen Worten begleitet er sie wie ein Reiseführer durch den Raum, wo Eric die beiden in Empfang nimmt. Dongkwang grüßt ihn wie ein Gangmitglied und drückt ihm seine Faust entgegen. Dann nickt er Namsun zu, wobei sie Eric herablassend betrachtet.

»Guten Tag, ich bin Eric Yun, der Chef von Mephisto Korea.«

»Ich heiße Baek Namsun. Sie haben meine Unterlagen zur Ansicht erhalten?«

»Selbstverständlich.«

»Warum bin ich dann hier als Gast eingetragen? Schnelle Bearbeitung scheint ein Fremdwort in diesem Unternehmen zu sein?«, fragt sie mit giftigem Unterton, obwohl sie sich heute zum ersten Mal treffen.

»Bevor Sie Ihren Vertrag unterschreiben, sind Sie Gast bei uns.

Wir haben davor aber noch ein paar Sachen zu klären.« Eric lächelt verhalten.

»Fehlt etwas zur Qualifikation? Aber Dongkwang sagte mir, dass ich gar nicht hierherkommen dürfte, wenn das der Fall ist. Wo liegt denn das Problem?«

»Ein Problem gibt es nicht. Der Aufnahmeritus schreibt es vor.«

»Hey, Dongkwang, läuft es hier immer so?«, stichelt sie und sieht auf ihn herunter.

Dongkwangs Bekannte steht ihm in Aufsässigkeit also kaum nach. Eric ruft sich ein Sprichwort in Erinnerung, das er neulich gelernt hat: Ein Feind schlägt den anderen Feind. Er wartet also ab. Soll doch Dongkwang sie beruhigen.

»Namsun, hier lassen sie nur VVVIPs rein. Freu dich, dass du als Gast überhaupt dabei sein darfst. Und hör auf, Machtspielchen zu veranstalten.«

Sie schenkt seinen Worten keine weitere Beachtung und dreht sich zu Eric um. »Es ist lange her, dass man mich so behandelt hat. Irgendwie erfrischend. Aber wollen Sie mich hier die ganze Zeit stehen lassen?«

»Nein, bitte folgen Sie mir.«

Die Alte sieht nicht nur furchterregend aus, sondern scheint auch aggressiv zu sein wie eine groß gewachsene Hexe im schicken Kostüm. Eric würde sie trotzdem der Zentrale als Faust empfehlen – damit er die dreißig vollkriegt. Er muss nehmen, was kommt, ob das nun die letzten Hinterwäldler oder die größten Streithähne sind. Nur dann kann er endlich das Land verlassen.

In seinem Büro setzt sich Eric den beiden gegenüber an den Tisch. »Soweit ich weiß, hat Sie einer unserer Agenten besucht und Ihnen die Grundlagen erklärt. Haben Sie irgendwelche Fragen?«

»Bringen Sie mir den Vertrag«, entgegnet sie barsch.

»In Ordnung.« Eric drückt auf eine Klingel. Kurz darauf kommt seine Sekretärin Sophie mit dem Vertrag. Eric legt ihn höflich vor Namsun ab.

Auf dem Deckblatt steht in goldener Schrift: FAUSTIAN CONTRACT.

Namsun greift danach und streicht einmal mit der Handfläche darüber. Dann beginnt sie zu lesen. Eric wartet ab, bis sie ihn sorgfältig durchgearbeitet hat. Dongkwang hingegen unterbricht sie immer wieder, woraufhin sie ihn jedes Mal anfaucht.

Endlich legt sie den Vertrag zurück auf den Tisch und nickt Eric zu.

»Mephisto ist ein hochmodernes System für Senioren, die eine neue Jugend genießen möchten. Wir haben die Unterlagen geprüft, die Sie, Frau Baek Namsun, für die Mitgliedschaft eingereicht haben. Wir haben Sie heute hierher eingeladen, weil wir keinen Ausschlussgrund sehen. Wenn Sie mit diesem Vertrag einverstanden sind, können Sie ihn jetzt unterzeichnen. Damit werden Sie zum 25. Faust unseres Mephisto-Systems in Korea.«

Mit einem Kopfnicken signalisiert Namsun ihre Zustimmung.

»Wenn Sie zu einem Faust werden, wird der Vertrag so lange gültig sein, bis entweder der Faust, das heißt also Sie selbst, oder der Fauster, den Sie sich aussuchen werden, stirbt. Sobald dieser Fauster jedoch sein vertragliches Rekrutierungsziel, das der Faust im Vertrag für ihn gesetzt hat, erreicht, kann der Faust das System erfolgreich abschließen. Das nennt man bei uns >absolvieren<, und der Faust bekommt den Spieleinsatz zurück. Er kann sich dann entweder einen neuen Fauster aussuchen oder ein neues Ziel für den vorhandenen Fauster setzen.«

»Absolvieren? Kam das schon einmal vor?«, fragt Dongkwang.

»Tatsächlich kam das bei Mephisto Korea noch nie vor«, antwortet Eric.

»Das ist doch nur ein Köder. Alles gut«, sagt Namsun.

»Außerdem hat der Faust die Regeln der strikten Geheimhaltung zu befolgen und demgemäß das Sicherheitssystem von Mephisto anzuerkennen. Wenn man sich nicht daran hält oder gar ablehnt, wird der Vertrag beendet, und die daraus entstehenden Nachteile werden ...«

»Ist gut. In meinem Alter macht man so etwas nicht. Geben Sie mir einen Stift«, unterbricht sie unwirsch. Mühsam versucht Eric, seinen Gesichtsausdruck unter Kontrolle zu halten, und reicht ihr einen Füller aus der Brusttasche seines Sakkos. Dongkwang lächelt; vielleicht findet er es lustig, wie seine Bekannte Eric aus dem Konzept bringt.

Sie nimmt den Stift und unterschreibt auf der letzten Seite. Eric gibt den Vertrag an Sophie weiter, die anschließend den Raum verlässt.

»Warum gibt es nur einen Vertrag? Wo ist mein Exemplar?« Namsun sieht sich um.

»Natürlich gibt es kein weiteres Exemplar«, weist Dongkwang sie mit einem schiefen Lächeln zurecht. »Stell dir vor, du gehst mit dem Ding irgendwohin und verpfeifst die Organisation. Das wäre doch der reinste Super-GAU. Die Amis sind streng mit so was.«

»Mephisto vertraut seinen Klienten also nicht?«, fragt Namsun mit eisigem Blick.

»Nein, wir vertrauen Klienten nicht«, antwortet Eric.

»Wie bitte?«

»Genau deshalb habe ich vorhin die Klausel im Vertrag erwähnt, dass Sie das Sicherheitssystem von Mephisto anzuerkennen haben. Das Sicherheitspersonal ist befugt, die Klienten durchgehend zu beaufsichtigen, und wenn es Probleme gibt, wird Ihr Vertrag automatisch aufgehoben. Das wird dann im Gegenzug auch Folgen für Sie haben.«

»Oha, hier läuft wirklich alles nach Ihrer Nase, oder?«

»Namsun, hast du etwa gedacht, dass es leicht wird, vom Jung-brunnen zu trinken?«

»Das ist hier ja wie bei einer Wellnessklinik. Wenn man betuchte Alte hat, kann man ohne Pause Geld verdienen. Tolle Geschäftsidee.«

»Das hier ist das einzige private Verjüngungsgeschäft«, wirft Dongkwang ein. »An ihrer Stelle würdest du dir das auch gut bezahlen lassen, oder? Jedenfalls hast du jetzt einen Vertrag. Glückwunsch!« Er reicht ihr die Hand.

Namsun aber schlägt sie weg. »Für die Mitgliedschaft und den Spielstart habe ich zehn Millionen Dollar hingeblättert. Und dann bekomme ich so eine unterirdische Behandlung. Total bescheuert.«

»Willst du denn wie die anderen verschrumpelten Alten nur noch golfen gehen? Du wirst aus Dankbarkeit noch vor mir auf die Knie fallen, wenn das Linking, das Verbinden mit deinem Fauster, so richtig losgeht. Ich sag's ja nur.«

»Du bekommst für das Anwerben neuer Mitglieder keine Provision, oder?«

»Immer ersetzt du Freundschaft durch Geld, du Giftschlange«, knurrt Dongkwang.

Da wirft Namsun einen auffordernden Blick auf Eric. Nach kurzem Zögern räumt er ein: »Faust L. darf dreimal kostenlos an der Mephisto-Lounge-Show teilnehmen. Außerdem darf er Gast sein, wenn Sie sich einen Fauster aussuchen.«

Mit einem scharfen Blick signalisiert Namsun Dongkwang ein »Also doch«. Dieser legt mit einem schmierigen Lächeln seinen Arm über ihre Schulter und meint sichtlich vergnügt: »Dank dir darf ich noch einmal die Auswahl eines Fausters erleben.«

Namsun schüttelt seinen Arm weg und nimmt ihn im nächsten Moment in den Schwitzkasten. Für eine Frau scheint sie erstaunlich kräftig zuzudrücken. Dongkwang schlägt immer wieder auf ihren Arm, als Zeichen, dass er sich ergeben will. Doch sie lässt nicht locker.

»Ey! Lass los!«, keucht Dongkwang.

Endlich lässt sie ihn los; er holt Luft und wirft ihr einen vernichtenden Blick zu. »Mein Blutdruck. Echt mal.«

Beim Anblick seines blutroten Gesichtes feixt sie nur.

Wenn man alt wird, soll man ja wieder zum Kind werden, aber das hier sieht überhaupt nicht danach aus. Das Verhalten mag ähnlich sein, aber bei Kindern wirkt es wie ein Spiel, während es bei den Alten einfach nur albern ist. Mit diesem Gedanken starrt Eric die beiden an, die sich unerträglich lächerlich benehmen; er will so schnell wie möglich den Job hinter sich bringen.

»Nun ja, werte Mitglieder«, spricht er mit einer amtlichen Miene, und die beiden wenden sich ihm zu. »Jetzt ist es so weit. Es ist an der Zeit, einen Fauster auszusuchen. Bitte folgen Sie mir.«